

begegnet war und was der Engel ihnen von dem Kinde verkündigt hatte. Da freute sich Maria sehr, denn alles, was ihr die Hirten berichteten, das war ihr eine Bestätigung der Botschaft des Herrn. Die Hirten aber ließen sich vor dem schlummernden Knäblein nieder und betrachteten es mit Ehrfurcht und mit frommer Andacht und beteten. Da that sich noch einmal der Himmel auf, und noch einmal erscholl der Gesang der göttlichen Scharen durch die nachtstille Luft, und in wunderbarem Klange tönte es hier: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“

Die Darbringung Jesu im Tempel.

So war dem Lande Judäa endlich der langersehnte Heiland geboren; nicht nur aber das Land Judäa, sondern die ganze Welt, so hatte Gott in seinem Räte beschlossen, sollte Teil haben an dem Erlöserwerke, das der Heiland zu vollbringen gekommen war. Acht Tage, nachdem das Knäblein geboren war, gaben Joseph und Maria ihm den Namen, wie der Engel sie geheißten hatte, und nannten es Jesus. Alsdann brachten sie es, wie es das Gebot Moses verlangte, dem damals ganz Judäa noch unterthan war, nach Jerusalem zu dem Tempel des Herrn, damit es dort nach dem Brauche vor Gott seine Weihe empfangen. Gleichzeitig verlangte das Gesetz, daß die Mutter als Dankopfer für Gott ein Lamm oder, wenn sie zu unbemittelt dazu war, ein Paar Turteltauben darbringe. Maria, die ja zu den Ärmsten im ganzen Volke gehörte, nahm also ein Paar Turteltauben mit, und so reichte sie den Knaben dem Priester zu der feierlichen Handlung dar.

Nun lebte zu Jerusalem ein steinalter Mann von großer Frömmigkeit und Gottesfurcht. Dieser hieß mit Namen Simeon. Wie so